Die Botaniker erzählen uns auch, wie das Schneeglöckchen überhaupt so wunderbar eingerichtet ist, daß in einem passenden Stadium seines Wachsthums der Stengel sich krümmen und die Blume ihr Haupt niederbeugen muß, damit es befruchtet werde zu neuem Gedeihen, und daß darauf ihr vegetabilisches Leben wieder eine aufrechte Stellung verlangt.

In so vollkommenster Gesetzmäßigkeit erhält der Schöpfer die kleinste Blume des Feldes, wie er Sonne, Mond und Sterne ihren Kreislauf vollbringen läßt. Unser kleines Schneeglöckchen hat aber eine Muhme, die sich: „das große Schneeglöckchen," auch: „Sommerthürlein", und: „Zittlösekin" (Frühlingszeitlose), lateinisch: »Leucojum vernum« nennen läßt. Die große Muhme entstammt freilich einer anderen Gattung, aber der Volksmund stellt sie doch eben so wie der Botaniker zusammen. Es blüht 14 Tage bis drei Wochen später, daher es „Sommerthürlein" genannt ist, es zeichnet sich vor dem kleinen dreiblättrigen durch seine sechs gleichgroßen glockig zusammengeneigten weißen Blumenblätter aus, die an der Spitze grün gefärbt und kappenförmig verbogen sind, was ihr auch den Namen Knotenblume eingetragen hat.

Das zierliche innere Blätterglöckchen des kleinen Schneeglöckchens fehlt ihm aber.

Man findet es in Laubwaldungen, in ebenen Gegenden und feuchten Thälern wild. Wo es einmal seinen passenden Standort hat, da erscheint es in großer Menge, auch in lockere Gartenerde verpflanzt, gedeiht es, und nicht selten erscheint es als besondere Gartenzierde wie das echte Schneeglöckchen mit gefüllten Blumen.

Die Zwiebeln, denen beide Arten entkeimen, sind von scharfem Geschmack und erregen Uebelkeiten und Brechen. In früheren Zeiten wurden sie medicinisch als zertheilendes Mittel angewandt, die Blumen wurden gegen Seitenstiche empfohlen, haben aber, durch kräftigere Mittel ersetzt, ihren Nimbus verloren.

In Süd- und Westeuropa sind diese Lenzboten ganz heimisch, das große Schneeglöckchen findet sich, wie schon gesagt, wild an Waldrändern, während das kleine ein gepflegtes Lieblingskind unserer Gärten ist — freilich kommt's auch wohl verwildert in Grasgärten vor, ist dann aber oft noch kleiner als das artige Gartenkind.

Daß es zu allen Zeiten ein Liebling der Menschen war, besagen eine Menge groß und kleiner Gedichte die ihm zu Ehren gesungen wurden.

Ein sinniger Dichter meint von ihm, es personificire Demuth und Bescheidenheit, es schildere in seiner frühen Blumeneinsamkeit das sich kaum herauswagende Hoffen eines besseren Lebens aus winterlicher Beängstigung. Es neigt das liebliche Köpfchen und bittet beinah um Vergebung, daß es auf seinem Blüthenschnee grüne Streifchen zu tragen wagt, jedoch:

Im sichern Bette hat's geschlafen,
Mit weißer Hülle zugedeckt;
Die harten Stürm' es nimmer trafen,
Bis es die Mutter aufgeweckt.
Nun blüht's und trägt des Winters Kleid
Aus kindlich frommer Dankbarkeit!

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450